

Die gestrige Auseinandersetzung über die Bedeutung zunächst e i -
 n e s derjenigen Organe, welche gleichsam ein inneres Weltensystem
 des Menschen darstellen, sie soll heute fortgesetzt werden und dann
 soll der Uebergang gefunden werden zu der Beschreibung der Aufgabe an-
 derer Organsysteme des Menschen. Es ist mir hier gestern gesagt wor-
 den in Anknüpfung an das, was über die Milz gesagt wurde, dass ein schein-
 barer Widerspruch sich ergeben könnte, gegenüber seiner wichtigen Auf-
 gabe, welche der Milz gegeben ist, ^{neem Bedacht auf} dass es ja möglich ist die Milz aus
 dem Körper herauszunehmen, sie sozusagen daraus zu entfernen und durch
 diese Entfernung den Menschen nicht lebensunfähig zu machen. Dieser
 Einwand ist einer derjenigen, welche aus der gegenwärtigen Zeitanschau-
 ung heraus voll berechtigt sind, die gewisse Schwierigkeiten bereiten
 können für diejenigen, ~~die~~ welche in ganz ehrlich sachender Art an die
 theosophische Wahrheit herankommen. Nur andeutungsweise konnte darauf
^{in dem öffentl. Vortrag} hingewiesen werden, wie unsere Zeitgenossen, namentlich wenn sie ein
 durch die wissenschaftliche Methode geschärftes Gewissen haben, Schwie-
 rigkeiten haben, dasjenige zu verstehen, was aus den okkulten Untergrün-
 den des Weltwesens gesagt wird. Wir werden im Prinzip sehen, wie ein
 solcher Einwand sich hinwegheben mag, wollen aber schon heute darauf
 aufmerksam machen inbezug auf die Milz, dass die Entfernung ^{der Milz} aus dem Or-
 ganismus durchaus vereinbar ist mit dem, was gestern auseinandergesetzt
 worden ist.

Sie können sich allmählich hineinfinden, dass das, was Sie von aussen
 sehen, was wir auch substantiell oder äusserlich materiell in dem mensc-
 lichen Organismus sehen, noch nicht der ganze Mensch ist, sondern dass
 dem Menschen als physischen Organismus zu Grunde liegend höhere, übersin-
 nliche Organisationen ^{mit} (dem physischen Leibe liegen zu Grunde der Aethe

leib, der Astralleib und das Ich), dass die physischen Organe der Ausdruck sind für die Formungen des Aetherleibes, des Astralleibes. Im Grande genommen, geht nicht nur in der physischen Milz etwas vor sich, sondern was in ihr vor sich geht ist nur ein Ausdruck für das, was vor sich geht im Aether- oder Astralleibe. Je mehr ein Organ der unmittelbare Ausdruck ist für Geistiges, desto weniger ist die physische Form des Organs das geradezu massgebende. Es ist so, wie wenn wir ein Pendel ansehen würden und finden, dass der bewegte Pendel ein Ausdruck der Schwerkraft ist. Nun, bei solchen Kräften, wie die Schwerkraft, würde bei einem Wegnehmen des Pendels nichts übrig bleiben, in dem sich die Schwerkraft ausleben könnte, es ist aber nicht notwendig, dass mit der Wegnahme des physischen Organes auch die geistigen Wirkungen aufhören. Sodass wir sagen können, bei der Milz haben wir es zu tun mit der physischen Milz, dann aber mit den Kräften, welche nur ihren Ausdruck haben in der physischen Milz. Wenn nun auch das physische Organ entfernt ist, hört die geistige Wirkung nicht auf, und es kann durchaus ein viel grösseres Hindernis für die Fortdauer der geistigen Wirkung des Organes eintreten, wenn diese Wegnahme des äusseren Organes unter Umständen nicht erfolgt. Das kann sein bei einer Erkrankung des Organes, sodass dasselbe nun nicht nur kein Werkzeug der geistigen Kräfte sein kann, sondern auch diesen selbst im Wege ist. Sodass also solch ein Einwahn zu denjenigen gehört, welche man macht, wenn man noch nicht tiefer eingedrungen ist in die Theosophische Erkenntnis; aber er verschwindet sicherlich, wenn man Zeit und Geduld hat, tiefer in die Sache einzudringen. Wir müssen uns klar sein, dass für Anfangsbetrachtungen, die so verlaufen, dass man mit einem gewissen Wissen aus den heutigen Zeitan-schauungen heraus herantritt an dasjenige, was von der Theosophie gegeben wird, dass sich da Widerspruch ergeben kann. Und wenn man schnell

fertig ist mit dem Urteil, wird man zu der Ansicht kommen, dass die Theosophie etwas Hirnverbranntes ist; aber wenn man tiefer eingeht, wird man finden, dass kein einziger Widerspruch sich ergibt zwischen dem, was die Theosophie sagt, und dem, was die wissenschaftliche Forschung ergibt. Die Schwierigkeit ist die, dass die Theosophie so reichhaltig ist, dass man nur an die Teile herankommt; man muss aber irgendwo anfangen, sonst würde man nicht, die sich in dem gesamten Wesen unserer Zeit als notwendig erweisende Theosophie überhaupt mitteilen können. (Ungena)

Gestern versuchte ich Ihnen jene Umrythmisierung, welche durch die Milz durchgeführt wird, darzustellen. Ich bin davon ausgegangen, weil die Funktion der Milz diejenige ist, die am leichtesten verständlich ist, aber trotzdem nicht die Wichtigste und Hauptsächlichste. Man könnte ja sagen: nun ja, wenn der Mensch sich bemüht, einen Rythmus herzustellen in seinem Leben, dann würde die Milz ja unnötig sein. -

Weit wichtiger ist ein Anderes: dass wir in der Ernährung gegenüberstehen den äusseren Stoffen, den Nahrungsmitteln in ihrer Zusammensetzung, wie sie sich finden. Solange man der Meinung ist, dass sie tote Stoffe, tote Masse sind, solange könnte es allerdings scheinen, als ob einfach notwendig wäre, dass sozusagen der äussere Stoff, der als Nahrungsmittel aufgenommen wird, dass der verarbeitet wird durch das, was man Verdauung nennt mit dem gewöhnlichen Worte: die Nahrungsmittel sind im Grunde genommen doch keine Ziegelsteine, die es sich gefallen lassen, in jeder Weise als Bauart geführt zu werden. Ziegelsteine stellen in sich keine regsame Masse in bezug auf den Bau dar. Nicht so ist es mit den Nahrungsmitteln in bezug auf den Menschen. Eine jegliche Substanz hat innere Kräfte, innere Gesetzmässigkeiten, innere Regsamkeit. Wenn wir die äusseren Nahrungsmittel in unseren Organismus hineinfügen, so lassen sie sich dies nicht so ohne weiteres gefallen, sondern sie machen Anspruch zunächst ihre eigenen Rythmen zu verfolgen. Der Mensch

muss aus den Stoffen ihre eigene Regsamkeit vernichten, muss sie aufheben, er muss nicht bloss ein gleichgültiges Material verarbeiten, sondern muss entgegen ^{der eigenen Gesetzmässigkeit der} ~~den~~ Stoffen. Das kann der Mensch spüren, wenn er ein starkes Gift in sich aufnimmt. Wie aber ein Gift eine innere Gesetzmässigkeit hat, durch die es eine Attacke auf den Organismus ausübt, so ist es mit jedem Stoffe; er hat seinen eigenen Rythmus, sodass nicht gleichgültige Baumaterialien zu verarbeiten sind, sondern dass erst die eigentliche Natur der Baumaterialien überwunden werden muss. So haben wir in den inneren Organen Werkzeuge - zunächst diejenigen, welche die Aufgabe haben, entgegenzutreten dem, was die Stoffe an eigenem Leben haben.

In Milz, Leber, Galle haben wir ein System, welches die Aufgabe hat, zurückzuschieben, was ^{stauen} eigne Natur der Nahrungsmittel ist. Was im Magen in der Hauptsache geschieht, was dann bewirkt wird durch Absonderung der Galle, durch die Tätigkeit der Leber, der Milz, das ergibt die Abwehr der Wirksamkeit der äusseren Stoffe; wir haben dann übrig, was fähig ist aufgenommen zu werden in das Organ, das der Träger des Ich ist, wenn wir unsere Nahrungsmittel aufgenommen und sie ausgesetzt haben der Wirksamkeit der Organe. Sodass wir sagen können: in Milz, Galle, Leber und ihrem Zurückwirken auf den Magen haben wir diejenigen Organe, welche anpassen die Gesetze der äusseren Welt, der inneren Organisation, dem inneren Rythmus des Menschen. -

Nun steht aber diese menschliche Natur sozusagen, wie sie als Ganzes wirkt mit allen ihren Gliedern, nicht bloss der Innenwelt gegenüber, sondern die innere Natur muss fortwährend in einer Wechselwirkung mit der Aussenwelt sein. Das würde ja grade abgeschnitten dadurch, dass den Gesetzen der Aussenwelt, insofern wir durch die Nahrungsmittel mit ihr in Verbindung stehen, entgegengesetzt wäre die Tätigkeit der Leber, Milz u. Galle. Der menschliche Organismus würde, wenn er nur ausgesetzt wäre

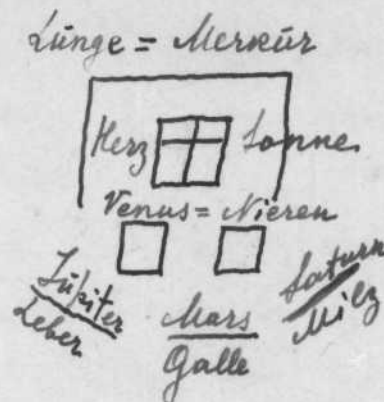
diesem System, sich vollständig abschliessen von der Aussenwelt. Dabei ist ebenso notwendig, dass wir auf der einen Seite solche Organe brauchen, welche die Innenwelt abschliessen, auf der anderen Seite, dass der Mensch unmittelbar in der Lage ist, der Aussenwelt mit dem Ich entgegenzutreten. Während nun das Blut auf der einen Seite mit der Aussenwelt nur so in Beziehung tritt, dass es von dieser Aussenwelt nur dasjenige erhält, von dem alle eigene Gesetzmässigkeit abgestreift ist, tritt es auf der anderen Seite unmittelbar mit der Aussenwelt in Berührung. Das geschieht dadurch, dass das Blut durch die Lunge fliesst und da durch den Sauerstoff der äusseren Luft aufgefrischt wird; da tritt ^{im} der Sauerstoff so entgegen, wie er seiner Natur nach ist. Das Blut steht also wie ein Wesen da, welches sorgfältig filtriert erhält, alle Nahrung durch die früher charakterisierten Organsysteme - dadurch ist das Blut in die Fähigkeit versetzt ein Ausdruck zu werden der inneren Organisation. Dadurch aber, dass es in Berührung tritt mit demjenigen Stoffe der Aussenwelt, welcher mit seiner inneren Regsamkeit so aufgenommen werden ~~kann~~ darf, ohne dass er unmittelbar bekämpft zu werden braucht - dadurch ist der Mensch mit der Aussenwelt unmittelbar in Berührung. So haben wir etwas ganz ^{ein vollkommenes des Druckes des Ich} Wunderbares vor uns im Blute; es ist auf der einen Seite der Aussenwelt, auf der anderen Seite dem Innenleben zugekehrt. In unmittelbare Berührung kommt das Ich im Blute mit der Aussenwelt (nicht durch Vermittlung eines Nervensystems) durch die Lunge. In Milz, Leber, Galle einerseits und Lunge andererseits haben wir 2 einander entgegengewirkende Systeme, gleichsam Aussenwelt und Innenwelt berühren sich ^{durch das Blut} unmittelbar, es stossen wie positiv^e und negative Elektrizität zwei Weltwirkungen im Menschen zusammen. Wir können uns ja leicht vorstellen, wo z.B. das Organ liegt, welches bestimmt ist, auf sich wirken zu lassen das Aufeinanderprallen dieser beiden Welt-Kraftsysteme.

Bis in das Blut hinein, insofern es hinaufströmt zum Herzen, wirkt die Innenwelt, - und in das Blut hinein wirkt der Sauerstoff und dadurch die Aussenwelt. Sodass wir im Herzen ein Organ haben, in dem die beiden Systeme, in die der Mensch hinein verwoben ist, sich begegnen. Am Herzen hängt der ganze innere Organismus, und im Herzen ist der Mensch angeknüpft an den Rythmus der Aussenwelt.

Wenn nun 2 Systeme zusammenstossen, könnte es ja sein, dass ihr Zusammenwirken eine unmittelbare Harmonie ergäbe. Wir könnten uns vorstellen, dass diese 2 Systeme sozusagen der grossen Welt ^{die durch den Sauerstoff auf uns wirkt} und des eigenen inneren Organismus, der uns die Nahrungsmittel umwandelt, dass sich diese selbst im Blute ihren Ausgleich schaffen. Wenn das so wäre, dann wäre der Mensch eingespannt in eine ~~einheitliche~~ ^{vielfache} Welt, die sozusagen sein inneres Gleichgewicht schüfe. Nun werden wir noch sehen, dass es nicht so ist, dass uns die Welt ganz passiv lässt. Sondern das werden wir immer mehr und mehr als das Wesentliche erkennen, dass es zuletzt dem Menschen überlassen bleibt, den Ausgleich selber zu schaffen. ^{Was wir selbst für seine Identität gibt} So müssen wir dem Menschen selber überlassen den Ausgleich dieser Organsysteme herbeizuführen.

Durch die beiden Gesetzmässigkeiten ist noch nicht die Harmonisierung gegeben, sondern diese muss noch in einem besonderen Organsysteme sich abspielen. (wir reden da nicht von bewussten, sondern unbewussten Vorgängen!) Dieser Ausgleich wird herbeigeführt dadurch, dass eingeschaltet ist wiederum in den ganzen menschlichen Organismus und in inniger Verbindung steht mit dem Blutkreislauf dasjenige, was wir das Nierensystem nennen, und wir haben in ihm dasjenige, was sozusagen harmonisiert die äusseren Wirkungen, die von der unmittelbaren Berührung des Blutes mit der Luft herrühren, mit den Wirkungen der Innenwelt. Im Nierensystem haben wir also ein Ausgleichsystem. Und jetzt haben wir gleichsam der ganzen inneren Organisation des Verdauungsapparates, einschliesslich

Milz, Leber und Galle, entgegengestellt das, für was sie ihre vorbereiteten Tätigkeit entwickeln, das Blutsystem. Und diesem haben wir auf der anderen Seite gegenübergestellt das Nierensystem, welches die innere Harmonisierung schafft. Wenn wir das Blutssystem, mit seinem Mittelpunkt dem Herzen, in die Mitte hinstellen, dann haben wir angliedernd Milz Leber, Galle und auf der anderen Seite das Lungensystem und dazwischen das Nierensystem. Sodass wir, wenn wir uns nun wieder ganz schematisch und zwar jetzt ganz schematisch andeuten - einfach zeichnen:



- | | |
|--------------------|-------------------|
| 1. Milz - Saturn | 4. Herz - Sonne |
| 2. Leber - Jupiter | 5. Länge - Merkur |
| 3. Galle - Mars | 6. Nieren - Venus |

Herz, Blutsystem, Lungensystem, Nierensystem, Leber, Galle-Milzsystem, dann haben wir in ihnen alles dasjenige der menschlichen Innenorganisation, was in einem gewissen Zusammenhange steht, und was diesen Zusammenhang so darstellt, dass wir in diesem Herzen das Allerwichtigste zu sehen haben. Nun haben wir aber schon gesagt, und ich habe schon darauf hingewiesen, dass die Milz-Saturnwirkung, die Leber-Jupiter, Galle-Mars ^{genannt} genannt wird. / Aus demselben Grunde sieht nun die okkulte Erkenntnis im Herzen und dem dazu gehörenden Blutsystem, was den Namen "Sonne" im menschlichen Organismus ebenso verdient, wie die Sonne innerhalb des Planetensystems, und im Lungensystem einen Merkur, im Nierensystem eine Venus im menschlichen Organismus. Und so haben wir in diesen Systemen sozusagen wirklich durch die Namen angedeutet etwas wie ein inneres

Weltsystem. Erst dann, wenn wir die Sache so betrachten, haben wir mit einer Vollständigkeit gegeben, was wir die Innenwelt nennen können.

Sie sehen, dass im Blutsystem etwas gegeben ist, was gewissermassen in seiner ganzen Gestaltung, in seiner inneren Natur und Wesenheit durch das innere Weltsystem des Menschen bestimmt ist, was dann eingebettet sein muss in ein solches System, damit es so leben kann, wie es eben lebt. Wir haben nun in diesem menschlichen Blutsystem das physische Werkzeug unseres Ich. Wir wissen ja, dass unser Ich nur möglich ist so, wie wir es haben, dadurch, dass es aufgebaut ist auf der Grundlage eines physischen Leibes, Ätherleibes und Astralleibes. Ein frei herumfliegendes Ich menschliches Ich ist undenkbar, ein Ich innerhalb der Welt, die unsere Welt ist, setzt voraus als Grundlage; Astralleib, Ätherleib und physischen Leib. Ebenso setzt das physische Abbild des Ichs, das Blut, auch phys. voraus, gewissermassen solche Abbilder des Astralleibes, des Ätherleibes und kann sich also auch nur auf der Grundlage von etwas anderem entwickeln. Während sich beispielsweise die Pflanze nur entwickeln kann auf der Grundlage der unorganischen Natur, müssen wir sagen, dass für den menschlichen Blutorganismus nicht nur die äussere Natur als Grundlage dienen kann, sondern das muss erst umgewandelt werden, damit in die umgewandelten Nahrungsstoffe hinein sich gliedern kann dasjenige, was Werkzeug ist des menschlichen Ichs. Wenn wir nun auch sagen können, dass dieses physische Organ des menschlichen Ichs in dem Lungensystem ^{auf} ~~bestimmt~~ ^{eingewirkt} wird von aussen, so wird es doch so bestimmt, dass es eben ein Organ d e s M e n s c h e n ist, ein Organ der menschlichen Organisation, und wir müssen dann wiederum unterscheiden dasjenige, was von aussen an den Menschen herankommt in Form der Luft, und was den Menschen möglich macht, den Rythmus der Aussenwelt unmittelbar mit seinem Rythmus in Verbindung zu bringen (durch die Sinne.) So müssen
(Centralnervensystem.)

wir unterscheiden, was der Mensch dadurch aufnimmt, dass er die Eindrücke der Aussenwelt durch die Sinne empfängt, welche dann die Eindrücke auch vermitteln nach der Blutstafel hin. Der Mensch tritt nicht ^{mit} unmittelbar stofflich mit der Aussenwelt in Berührung durch die Luft, sondern so, dass diese Berührung auch eine Nichtstoffliche ist, wie es bei dem Prozesse der Wahrnehmung ist, den die Seele leistet. So haben wir also etwas, was sich als ein höherer Prozess hinzufügt zu dem Atmungsprozess, gleichsam einen vergeistigten Atmungsprozess im Wahrnehmungsprozesse. (und ich meine da alles, was der Mensch an Impressionen der Aussenwelt in sich aufnimmt). Wie wirken diese beiden Prozesse zusammen? Denn im menschlichen Organismus muss alles miteinander wirken! Wie wirken diese Beiden zusammen? Legen wir uns diese Frage zunächst vor! Wir müssen uns klar werden darüber, wie ein Zusammenwirken stattfinden kann zwischen dem, was durch ^{als} das Blut geworden ist, und was wir im Wahrnehmungsprozesse gewonnen haben. Das Blut ist, trotzdem es so filtriert ist, ein physisch Substantielles und gehört als solches zunächst zum physischen Leibe, sodass wir sagen müssen, zunächst ergibt sich ein weiter, weiter ^{der Blutwirkung u. der Wahrnehmung} Abstand zwischen den beiden Prozessen. - ^{den die Seele wahrnimmt}

Wahrnehmungen, Ideen, Gefühle, Begriffe sind ebenso etwas Reales wie Gallensubstanz, Lebersubstanz etc. Wie diese zusammenhängen, darüber kann man sich streiten, da kann erst der Streit beginnen. Aber darüber kann es \ddot{a} keinen Streit geben, dass unser Seele-Innenleben, unser Gedanken-Gefühlsleben, was sich auf Grund der äusseren Wahrnehmungen aufbaut, dass dieses eine Realität für sich darstellt. (Ich sage nicht eine ^{absolute} abgesonderte, ^{sondern} ^{Realität für sich} denn nichts ist in der Welt abgesondert?) - Aber ein Anderes kann uns auffallen, wenn wir sozusagen diese 2 Realitäten zu einanderstellen: das physisch-Materielle wie das Blut, und die Inhalte der Seele. Und in der Tat bildet ja der Anblick dieser 2 Arten von Realität

für den Menschen solche Schwierigkeiten, dass sich ja an diesem Anblick die allerverschiedensten Weltanschauungen angegliedert haben. Es gab da eine Anschauung, dass das Geistige das Leibliche dirigiert, welche ein unmittelbares Einwirken der Gedankensubstanz auf die physische annahm, und auf der anderen Seite eine Anschauung, dass der Gedanke einfach produziert wird aus dem Vorgange des physischen Leibes heraus. Der Streit hat auf dem Felde der äusseren Weltanschauung durch lange Zeitepochen hindurch eine grosse Rolle gespielt, und als man sich garnicht weiter zu helfen ~~musste~~, hat man noch etwas Anderes geschaffen, und es bildete sich da der psycho-physische Parallelismus, welcher erklärte, dass dem äusseren materiellen Vorgange (z.B. bei der Wahrnehmung: ich sehe rot) ein seelischer Vorgang parallel läuft.

(Nun, all die Streitereien, welche sich auf diesem Boden entsponnen, und die die Hilfslosigkeit des psycho-physischen Parallelismus bewiesen haben, ergeben sich daraus, dass man diese Fragen auf einem Boden entscheiden will, auf dem sie eben garnicht zu entscheiden sind. Wir haben es mit nicht materiellen Vorgängen zu tun, wenn wir es mit Seelenvorgängen zu tun haben, und wir haben es mit Materiellem zu tun, wenn wir es mit dem Blute zu tun haben. Das Nachdenken ergiebt nichts. Erst dadurch werden diese Fragen entschieden werden können, dass man wirklich eintritt in die höhere Erkenntnis, die ~~weiter~~^{weder} ~~weiter~~ stehen bleibt bei der physischen Anschauung, noch bei dem an die bloss physische Anschauung gebundene Denken.

Wir müssen auf der einen Seite aufsteigen vom M a t e r i e l l e r zum Übermateriellen, müssen aber auch von der anderen Seite von dem Seelenleben aus aufsteigen können zu der Überphysischen Welt. Um aufzusteigen von einer materiellen Seite her von ^{in die übermaterielle Welt} der materiellen Welt, sind notwendig die Seelenübungen, welche es dem Menschen möglich machen hinter das Aeussere der Aussenwelt, hinter den Schleier der Sinneseindrücke

zu kommen. Mit solchen Eindrücken haben wir es ja auch bei unserem physischen Organismus zu tun. Für denjenigen, welcher in das Reich des Uebersinnlichen eintreten will von dieser Seite her, ist notwendig, dass er gewissermassen eine Stufe hinantritt unter die Stufe des Physischen. Da tritt uns zunächst entgegen im menschlichen Organismus der Aetherleib, das ist eine übersinnliche Organisation, die wir uns zu denken haben, wie eine übersinnliche Grundsubstanz, aus der sich der physische Leib herausgliedert und von der auch das Blut ein Abaruck ist. Wir haben da ein Uebersinnliches ^{gefunden} im menschlichen Aetherleib. Können wir nun heran an dieses Uebersinnliche von der anderen Seite, der Seite der Seele?

Nun allerdings, so unmittelbar, wie wir das Seelenleben haben, kommen wir nicht gleich an den Ätherischen Organismus heran, aber dadurch, dass wir an unserer Seele arbeiten, und zwar so arbeiten, dass wir Eindrücke bekommen ganz so, wie wir auch äussere Eindrücke haben. Wenn wir diese letzteren bekommen, dann verarbeiten ~~sie-si~~ wir sie in uns; aber wir tun noch mehr; wir speichern gleichsam diese empfangenen Eindrücke in uns selbst auf (denken Sie einmal nach über die einfache Erscheinung des Gedächtnisses, dasjenige, was von den Eindrücken in Ihnen hat bleiben können). Wieder nur eine durch Seelenübungen zu gewinnende Betrachtung des Seelenlebens selbst zeigt uns, dass in dem Augenblicke wir mit unseren seelischen Erlebnissen nicht nur in unserem Ich wirken, sondern wir pressen dann die Eindrücke, die wir gewonnen haben und in unserem Ich verarbeitet haben, mit dem Ätherleib in den Aetherleib hinein, sodass wir ^{hineingepreßt} hineingepreßt haben dasjenige in den Aetherleib, was wir als seelische Betätigung in der Berührung mit der Aussenwelt gewonnen haben. Wenn wir nun so etwas haben, was wir hineinpressen ^{at} von der Seele her, fragt es sich jetzt, wie dieses Hineinpressen geschieht. Wie geschieht

es, dass der Mensch tatsächlich das, was sich herandrängt an die Seele, überleiten kann in den Aetherleib? Das geschieht in einer sehr merkwürdigen Weise. Wenn wir ganz schematisch das Blut in seinem Verlaufe betrachten, wie die Impressionen sich verdichten, wie dann aber nicht nur unser Blut in Tätigkeit ist, sondern überall erregt im ganzen Verlaufe, namentlich nach oben zu dem Aetherleib, sodass wir überall Strömungen im Aetherleibe sich entwickeln sehen. Im Kopfe, da sammeln sie sich ungefähr so, wie sich die Strömungen der Elektrizität sammeln, wenn sie zu einer Spitze hingetrieben werden.



An diesem Punkte haben wir zusammengedrängt wie unter einer gewaltigen Spannung die Aetherkräfte, jene, welche darstellen den Ausdruck, als wollten gewisse Vorstellungen sich in die Aetherströmung ergiessen; man sieht den Aetherkräften an, dass sie Gedächtniskräfte werden wollen. Von den anderen Organen dringen andere Strömungen herauf, welche sich sammeln und entgegenströmen dem ersten Strom und sich gegenüber mit der grössten Spannung konzentrieren - wie positive und negative Elektrizität in 2 Polen gegenüber sich konzentrieren und nach Ausgleich streben. Der Ausgleich der beiden Aetherströmungen findet in der Tat statt, und wenn er vollzogen ist, dann findet eine Einverleibung der Vorstellung im Gedächtnis statt. Solche Strömungen drücken sich auch im phys. Leibe aus in Organen, welche gleichsam der phys. letzte Ausdruck dieser Strömungen sind. Wir haben den Eindruck, wie wenn von den Organen übergehen helle ^{Licht} Strömungen in dem Augenblick, wo der Ausgleich der Spannung statt

findet, wo eine Vorstellung zur Gedächtnisvorstellung wird. Der Ausdruck der Ströme, welche sich zu Gedächtnisvorstellungen bilden wollen ist im Gehirn, die ^{Quintessen} Ziebedrüse; der Ausdruck der entgegengeströmenden Aetherkräfte ist gegenüber der ^{Gehirnanfang} des ~~der~~ Gehirnanfang. (~~der~~ Hypophysis cerebri)

Wir haben hier ein Zusammenwirken des Seelischen mit dem Leiblichen. Da es sich bei diesen Organen handelt um Eingangspforten sozusagen zum Uebersinnlichen, deshalb kann darüber unsere Wissenschaft keine zureichende Auskunft geben.